

# GEWELTEN UND PRODUZIEREN:

## HANDYPRODUKTION IN CHINA UND AUF DEN PHILIPPINEN

Dieser Text ist eine Zusammenfassung der makeITfair-Studie „Silenced to Deliver: Mobile phone manufacturing in China and the Philippines“ (nur auf Englisch), SOMO und SwedWatch, September 2008.

Handys sind für junge Leute ein absolutes Muss. Die Nachfrage nach neuen Produkten ist riesig. Seit 2006 werden jährlich über eine Milliarde Telefone produziert. Die Hälfte aller Handys in der Welt wird gegenwärtig in China hergestellt, und 10 % der globalen Halbleiterproduktion entfallen auf die Philippinen. Die meisten Beschäftigten an den Fließbändern sind junge Frauen, die oft die Hauptversorger ihrer Familien sind und denen viele ihrer Grundrechte verwehrt werden.



### MAKE IT FAIR!

Die großen Elektronik-Markenfirmen müssen für arbeitsrechtliche Verstöße in ihrer Lieferkette Verantwortung übernehmen. Die Verbraucher wiederum sollten Elektronikgeräte aus nachhaltiger Produktion fordern.

### RECHTSVERSTÖSSE

makeITfair hat in China und auf den Philippinen sechs Fabriken untersucht, die Bauteile an die fünf weltgrößten Handyhersteller liefern: Nokia, Samsung, Motorola, LG und Sony Ericsson. Diese Firmen kontrollieren gegenwärtig mehr als 80 Prozent des Mobiltelefonmarkts. makeITfair war über die schweren Arbeitsrechtsverstöße schockiert:

- >> **Niedrige Löhne** Sowohl in China als auch auf den Philippinen verdienen die Arbeiterinnen und Arbeiter für ihre Vollzeittätigkeit in der Fabrik oft nur den Mindestlohn, obwohl sich der Lebensunterhalt von diesem Lohn nur sehr schwer bestreiten lässt.
- >> **Übermäßig lange Arbeitszeiten** In Spitzenzeiten ist es nicht ungewöhnlich, dass die Arbeiter zwölf Stunden täglich, sechs bis sieben Tage pro Woche arbeiten.
- >> **Strafgelder** In allen vier untersuchten chinesischen Fabriken war es üblich, Strafgelder in Form von Lohnkürzungen einzubehalten.
- >> **Missachtung der Gewerkschaftsrechte** Auf den Philippinen wurde über die Schikanie von Arbeitern, Kündigungen und sogar Morde berichtet, und Schätzungen zufolge gibt es in weniger als 10 Prozent der Elektronikfirmen des Landes eine Gewerkschaft.
- >> **Mangelnder Arbeitsschutz** Die befragten Arbeiter klagten über Muskelschmerzen, Augenprobleme, Allergien, Schwindel, Erschöpfung, Verbrennungen, Schnittwunden, Schmerzen in Lunge oder Brustkorb und Gewichtsverlust. In einer Fabrik in China gaben die Arbeiter an, für den Umgang mit Chemikalien stünde ihnen keine ausreichende Schutzausrüstung zur Verfügung. In einer Abteilung hatten die Arbeiter, die mit Schwefelsäure umgehen, aufgrund des straffen Arbeitsplans nicht genug Zeit, um ihre Sicherheitsmasken anzulegen.
- >> **Bevorzugte Einstellung von Frauen, um Proteste zu vermeiden** Die meisten Beschäftigten an den Fließbändern sind junge Frauen. Frauen werden bevorzugt, weil angenommen wird, dass sie weniger stark für ihre Rechte eintreten und sich besser für Detailarbeiten eignen.

### UNKONTROLLIERTE LIEFERKETTE

Alle fünf größten Handyhersteller haben Verhaltenskodizes vereinbart, gemäß denen die Arbeitnehmerrechte garantiert sind. Doch makeITfair hat festgestellt, dass das in der Realität nicht der Fall ist. Unsere Studie ergab inakzeptable Verstöße gegen arbeitsrechtliche Vorschriften, internationale Konventionen und die Verhaltenskodizes der Unternehmen. Doch eine Verbesserung der Situation ist praktisch unmöglich, weil gewerkschaftsfeindliche Praktiken in dieser Branche sehr verbreitet sind. Deshalb kommt es darauf an, dass die Markenfirmen dem entgegenzutreten und Anstrengungen der Arbeiter, sich gewerkschaftlich zu organisieren, unterstützen.

WEITERE  
INFORMATIONEN ÜBER  
ARBEITSBEDINGUNGEN  
IM ELEKTRONIKSEKTOR  
GIBT ES AUF

[www.makeITfair.org](http://www.makeITfair.org)

# Das Spiel mit den Arbeitsbedingungen

## DIE HERSTELLUNG VON MP3-PLAYERN UND SPIELKONSOLEN IN CHINA

Dieser Text ist eine Zusammenfassung der makeITfair-Studie „Playing with Labour Rights: Music player and game console manufacturing in China“ (nur auf Englisch); FinnWatch, SACOM und SOMO, März 2009.

MP3-Player und Spielkonsolen gehören mittlerweile zu den gängigsten Unterhaltungsmedien. Da junge Leute diese Geräte verstärkt nachfragen, sind die Produktionszahlen in den letzten Jahren drastisch angestiegen. Doch für die jungen Leute in den Entwicklungsländern, die unsere Elektronikgeräte herstellen, ist das Leben nicht gerade ein Kinderspiel. In China, dem weltgrößten Hersteller von MP3-Playern und Spielkonsolen, werden vielen Arbeiterinnen und Arbeitern ihre Grundrechte verwehrt.

### MAKE IT FAIR!

Die meisten der großen Elektronik-Markenfirmen haben Verhaltenskodizes entwickelt, gemäß denen die Arbeitsrechte garantiert sind. Doch die Recherchen von makeITfair zeichnen ein ganz anderes Bild. Darüber hinaus erschweren es die gewerkschaftsfeindlichen Praktiken in diesem Industriezweig, die Situation der Arbeiter zu verbessern. makeITfair fordert die Elektronikunternehmen auf, für die Arbeitsrechtsverstöße in ihrer Lieferkette Verantwortung zu übernehmen und sich für sofortige Verbesserungen stark zu machen.



### DIE ARBEITER IN CHINA HABEN NICHTS ZU LACHEN

makeITfair hat eine der ersten Studien über die Arbeitsbedingungen in Fabriken durchgeführt, die MP3-Player und Videospielkonsolen herstellen. Im Rahmen der Studie wurden vier Fabriken in der chinesischen Provinz Guandong untersucht, die Bauteile für Apple, Microsoft, Motorola, Philips und Sony produzieren. Die Ergebnisse waren alarmierend:

- >> **Ausbeutung junger Arbeiter** Alle vier Fabriken beschäftigten 16- bis 18-jährige Schülerpraktikanten für einen Zeitraum von einigen Monaten bis zu einem Jahr. Sie mussten wie die anderen Arbeiter Nachtschichten und Überstunden leisten. Da Praktikanten kein Recht auf eine Standard-Sozialversicherung haben (mit Ausnahme einer Betriebsunfallversicherung), sind sie für Arbeitgeber billiger.
- >> **Leiharbeit** Der zunehmende Trend, Leiharbeiter über Personalagenturen vermitteln zu lassen, untergräbt ebenfalls Arbeitnehmerrechte. Leiharbeiter erhalten weniger Zusatzleistungen als ihre fest angestellten Kollegen, und Teile ihrer Löhne werden von den Personalvermittlungsagenturen oft einbehalten.
- >> **Niedrige Löhne** Die Arbeiter können von dem Lohn, den sie an einem normalen Arbeitstag verdienen, ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten. Um Geld zu sparen, müssen viele von ihnen in überfüllten Schlafsälen wohnen, und häufig müssen sie mit Dutzenden ein Bad teilen.
- >> **Unvertretbar viele Überstunden** Um über die Runden zu kommen, sind die Arbeiter zu extrem vielen Überstunden gezwungen. In den von makeITfair untersuchten Fabriken leisteten die Arbeiter bis zu 120 Überstunden im Monat – ein grober Verstoß gegen das chinesische Arbeitsrecht.
- >> **Arbeitsschutz** In allen vier Fabriken mussten die Arbeiter Tag- und Nachtschichten arbeiten, die jeweils einen Monat dauerten und häufig aus elf Stunden am Stück bestanden. In zwei von vier Fabriken mussten die Fließbandarbeiter während der Schicht stehen. Einige berichteten, dass sie im Lötbereich giftige Dämpfe einatmeten, von denen ihnen schwindlig wurde.
- >> **Strafgelder** In einer Fabrik schufteten die Arbeitnehmer elf Stunden am Tag, sechs Tage pro Woche – und mussten zudem eine Strafe zahlen, wenn sie bei der Arbeit einschließen. In drei von vier Fabriken wurden solche Strafgelder vom Lohn abgezogen.

DIE MAKEITFAIR-STUDIE ZU DEN ARBEITSBEDINGUNGEN IN DEN FABRIKEN,  
DIE MP3-PLAYER UND SPIELKONSOLEN HERSTELLEN GIBT ES AUF

[www.makeITfair.org](http://www.makeITfair.org)

# ARBEITSPRECHTE AUF DEN PHILIPPINEN

## DIE ARBEITSBEDINGUNGEN IN DER PHILIPPINISCHEN COMPUTERINDUSTRIE SIND NACH WIE VOR SCHLECHT

Dieser Text ist eine Zusammenfassung der makeITfair-Studie „Configuring Labour Rights. Labour conditions in the Production of Computer Parts in the Philippines“ (nur auf Englisch), SOMO, Juli 2009.

### DIE STUDIE

In den Jahren 2006 und 2008 befragte makeITfair Arbeiter und Manager von sechs philippinischen Unternehmen, die als Zulieferer für große Computerfirmen arbeiten. Alarmiert von den 2006 enthüllten Verstößen gegen internationale Arbeitsnormen, beschlossen einige Computerhersteller, die Arbeitsbedingungen bei ihren Zulieferern selbst zu überprüfen. Daraufhin unternahmen die Zulieferer Anstrengungen, die Verhaltenskodizes der Unternehmen einzuhalten. Doch die von makeITfair 2008 durchgeführten Recherchen zeigen, dass sich die Situation nicht wesentlich verbessert hat.

### DIE HAUPTPROBLEME

- >> **Niedrige Löhne** Die Arbeiter können ihren Lebensunterhalt von den Löhnen, die sie an einem normalen Arbeitstag verdienen, nicht bestreiten. Die Mindestlöhne sind so niedrig (3 bis 6 Euro pro Tag), dass sie nur ein Drittel dessen ausmachen, was die Familien der Arbeiter zum Überleben brauchen.
- >> **Unvertretbar viele Überstunden** Die Arbeiter müssen extrem viele Überstunden leisten, um über die Runden zu kommen. Oft arbeiten sie zwölf Stunden am Tag, manchmal sieben Tage die Woche.
- >> **Missachtung der Gewerkschaftsrechte** In den meisten philippinischen Elektronikfirmen sind Gewerkschaften nicht erlaubt; Versuche der Selbstorganisation können gefährlich sein und somit ist es fast unmöglich, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.
- >> **Leiharbeit** In der Elektronikindustrie ist ein Trend zur Vermittlung von Arbeitern über Personalagenturen zu beobachten. Diese Arbeiter haben weniger Rechte (keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, keinen Urlaub, keine Arbeitsplatzsicherheit) und verdienen weniger als Festangestellte.

### WARUM LASSEN SICH DIE PROBLEME NICHT DURCH VERHALTENSKODIZES UND AUDITS LÖSEN?

- makeITfair hat festgestellt, dass sich die Arbeitsbedingungen in der Lieferkette aus folgenden Gründen nicht verbesserten:
- >> Die Computerfirmen kümmern sich nicht um die Hauptursachen für Verstöße gegen die Arbeitsrechte bei ihren Lieferanten, wie z.B. niedrige Löhne und Gewerkschaftsfeindlichkeit.
  - >> Die Computerfirmen überprüfen ihre Zulieferer, ohne mit lokalen Nichtregierungsorganisationen (NRO) oder Gewerkschaften zusammenzuarbeiten, und machen die Ergebnisse ihrer Audits nicht öffentlich.
  - >> Die Computerfirmen handeln mit ihren Zulieferern ständig niedrige Preise aus, verlangen aber gleichzeitig gute Arbeitsbedingungen. Die Computermarken honorieren Verbesserungen der Arbeitsbedingungen bei ihren Zulieferern nicht.
  - >> Die Arbeiter kennen weder die Verhaltenskodizes der Hersteller noch ihre eigenen Rechte.

### MAKE IT FAIR!

Die Elektronik-Markenfirmen müssen für arbeitsrechtliche Verstöße in ihrer Lieferkette Verantwortung übernehmen. makeITfair fordert die Computerunternehmen auf, ihre Verhaltenskodizes auszuweiten, ihre Zulieferer in der Anwendung dieser Kodizes zu schulen und die Auditsysteme zu verbessern. Sie müssen den Lieferanten eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen ermöglichen, indem sie faire Preise verhandeln und mit lokalen NROs und Gewerkschaften zusammenarbeiten. Darüber hinaus fordert makeITfair die Unternehmen und ihre Zulieferer auf, Gewerkschaftsrechte zu respektieren.

DIE MAKEITFAIR-STUDIE ZU DEN ARBEITS-  
BEDINGUNGEN AUF DEN PHILIPPINEN GIBT ES AUF

[www.makeITfair.org](http://www.makeITfair.org)

